„Man ist nicht Politiker dafür, dass man die Welt beschreibt und sie katastrophal findet.“

Angela Merkel im Interview mit Anne Will in der ARD

Angebohrt

Zuletzt gelacht

Früher war nicht alles besser. Zumindest nicht immer. Wie schön ist es, dass es heutzutage möglich ist, Freunde und Familie an den Freuden auf Reisen in fernen Ländern ebenso unmittelbar teilhaben zu lassen wie an kuriosen wie vollkommen langweiligen Alltagssituationen. Kilimandscharo bestiegen? Selfie vom Gipfel, schöne Grüße! Koala gestreichelt? Selfie mit Bär an alle, na klar. Currywurst mit Pommes zum Mittag gegessen? Schnell geknipst mit Ketchup-Bart. Es ist wie eine Manie, immer und überall schnell mal ein Foto zu machen – und immer muss das eigene Konterfei mit drauf. Wissenschaftler haben dafür auch schon einen Ausdruck gefunden: „Moderner Narzissmus“. Die englische Zeitung „The Guardian“ hat dem Thema neulich eine ganze Seite gewidmet und dabei erstaunliche Fakten zutage gefördert. Quintessenz: Weil die Leute, die wie die Irren ihre Selfies im Internet posten, mit ihrem eigenen Abbild nicht zufrieden sind, greifen sie zu drastischen Mitteln. So sei 2015 ein „dramatischer Anstieg der kosmetischen Chirurgie“ und anderen Schönheitsbehandlungen von 13 Prozent zu verzeichnen gewesen, der mit der modernen Form des Netz-Narzissmus in Verbindung gebracht wird. Größter Nutznießer offenbar: die kosmetische Zahnmedizin. Einfacher Grund: Die Selbstporträtierenden mögen ihre Zähne auf Selfies nicht. Auf die Lösung, einfach keine Fotos zu posten, ist offenbar noch niemand gekommen.

Frisch gemacht

Ob der skurrile Überfall auf einen Lastwagen auch dem modernen Schönheitswahn reinweißer Zähne auf Selbstporträts geschuldet ist, ob ein Bandenkrieg in der Schönheitsindustrie tobt oder ob die Räuber einfach nur nicht wussten, was sie sich unter den Nagen rissen, ist noch nicht geklärt. Klar ist nur – Schönheitsmafia hin oder her –, dass die Diebe auf einem Parkplatz an einer Autobahn im Nordosten Deutschlands 24 Tonnen Zahnpasta geklaut haben. Die Geschichte wirft schon einige Fragen auf, doch Antworten gibt es bisher nicht. Sowohl die frische Fracht als auch die Täter sind wie vom Erdboden verschluckt. Der Brummifahrer, der auf der Fahrt von Polen nach Rostock irgendwo im Brandenburgischen Pause machte, kann sich an nichts erinnern. Er wachte gefesselt auf und stellte fest, dass ihm nicht nur die Erinnerung, sondern auch gut 300.000 Zahnpastatuben fehlten. Die Diebe hatten offenbar ganze Paletten mit Zahnpasta aus dem LKW geräumt und abtransportiert. Kurios an der Sache: Nur die Zahncreme fehlte, dem Lastwagenfahrer hatten die Diebe nichts gestohlen. Auch die Idee der Polizei, dass es bei der Tat um Drogen ging, bewahrheitete sich nicht. Die eingesetzten Drogenspürhunde konnten nichts erschnüffeln. Die Räuber dürften für den Rest ihres Lebens zahnpflegerisch ausgesorgt haben. Bleibt zu beobachten, ob der Schwarzmarkt für Zahnpasta jetzt sprunghaft zur Blüte kommt.

sas

sas